

POLIS DAS UNABHÄNGIGE UND ÜBER- PARTEILICHE MAGAZIN FÜR BAD REICHENHALL UND UMGEBUNG

nicht umsonst - 2. Jahrgang - 42/09-2004

Neubürger

Jede Stadt hat so ihre Eigenheiten. In Bad Reichenhall gibt es die Besonderheit, dass etliche Leute zwischen gebürtigen Reichenhallern und Neubürgern unterscheiden. Eine solche Einteilung der Bevölkerung würde in Städten wie München oder auch Traunstein nur Kopfschütteln auslösen, denn dort ist man daran gewöhnt, dass die Bevölkerung fluktuiert. Man hat nichts gegen eine „Blut-auffrischung“ von außen.

Anders ist die Mentalität in Bad Reichenhall. Vielleicht liegt das daran, dass man lange Zeit in diesem Talort sorglos für sich dahin lebte, denn das Geld kam praktisch von selbst in das einstige Weltkulturbad. Man musste nur schauen, dass man an diesem Geldsegen in irgendeiner Weise teilhaben konnte. Und es ist wohl auch verständlich, dass der Geldsegen am liebsten an diejenigen verteilt wurde, denen der Ort „gehörte“, also an die Einheimischen. Irgendwie kann man es ja auch nachfühlen, dass man nicht gerade erbaut war, wenn jemand von auswärts hinzukam, um auch mit zu verdienen. Wer beispielsweise als Geschäftsmann sein komfortables Auskommen hatte, wollte natürlich keine Konkurrenz. So ärgerte man sich über die „Neubürger“. Auch heute noch gibt es hier Leute, die den Neubürgern ablehnend gegenüber stehen und ihnen zu verstehen geben, sie sollten den Mund halten, wenn sie schon hier wohnen dürfen.

Der Neubürger ist allerdings im allgemeinen keineswegs ein Meckerer oder Miesmacher, sondern ein Mensch, der sich für diese Stadt entschieden hat, weil sie ihm gefällt; er findet es nur normal, dass er sich zu Wort meldet,

wenn er nachteilige Veränderungen festzustellen glaubt. Anders scheint es bei vielen alteingesessenen Bürgern zu sein: Sie haben oft resigniert, weil sie die Erfahrung gemacht haben, dass sich meistens sowieso nichts ändert, wenn sie Verbesserungsvorschläge einbringen. Also schweigen sie lieber, um sich nicht vielleicht unbeliebt zu machen. Nur am Biertisch nörgeln sie darüber, dass nichts los ist in dieser Stadt.

Nehmen wir doch unser Nachbarland zum Vorbild: Dort hat man erkannt, dass Neubürger frischen Wind bringen. So ist in einem frequentierten Kurort ein Russe zum Fremdenverkehrsdirektor ernannt worden mit dem Erfolg, dass nun viele reiche Russen dort zu Gast sind. (Wer weiß schon, dass die Umsätze der Wiener Juweliere durch die Einkäufe der Russen ein Ausmaß erreicht haben, das nach statistischen Erhebungen die Einnahmen aus dem gesamten Fremdenverkehr überstieg?)

Interessant ist auch, dass die Stadt Augsburg für ihre Werbung jemanden gesucht hat, der von auswärts kommen musste. Man fand nämlich, dass ein Außenstehender besser in der Lage ist, die Stärken und Schwächen der Stadt zu erkennen, und auch klarer sieht, welche Art von Werbung draußen ankommt.

Vielleicht setzt sich ja auch einmal in Bad Reichenhall die Erkenntnis durch, dass man in einer Welt der Globalisierung offen sein muss – auch gegenüber neuen Bürgern. Das haben andere schon Jahrhunderte früher gemerkt wie der preußische König, der die Hugenotten nach Berlin holte, was sich heute noch im Stadtbild ausprägt. (PP)

Florian und Rupertus



Auf dem Rathausplatz boten wieder über zwanzig Regionalerzeuger ihre Produkte anlässlich des Ruperti-Regionalmarktes an. Gut besucht und bei zum Glück trockenem Wetter fand der Markt am Sonntag viele Interessenten und Käufer.

Am Samstag und Sonntag fand auf dem Forianiplatz der traditionelle Kürbismarkt statt. Kunst und Handwerk wurde den Besuchern genauso geboten wie Schmankerl und eine Aufzeichnung für die „Schlemmerreise“ des bayerische Fernsehens.



POLIS - Ausgelegstellen:

- Aral-Tankstelle Tippelt**,
Lofererstraße 28-29 (Umgehungsstr.)
- Zoo Puffer (Archiv)**
Salinenstraße 8 (ehem. Ufo)
- Copy & Computer Schmidt**
Waaggasse 4, hinter dem Alten Rathaus
- Schuhhaus Otto Walter**
Poststraße 6
- Brotzeit Eck**
Gewerkenstraße 2
- NO LIMIT**
Anton Winkler Str. 18
- Schinko Edeka-Markt**
Rosenstr. 2a, Kirchberg
- Mikado**
Aegidipassage
- Zum Hiasz**
Rosengasse 10
- Näh- und Flickstube R. Sigl**
Rosengasse 18
- Bahnhofsbuchhandlung**
Bahnhofplatz 1
- Purzelbaum**
Luitpoldstr. 1
- Zum Pfaffei**
Gruttensteingasse
- Gaststätte Heimgarten**
Am Einfang 10
- Bierstall**
Ludwigstr. 20
- Murschhauser**
Salinenstraße 4
- Restaurant Schießstätte**
Loferer Str. 16
- FUCHSBAU**
Innsbruckerstr. 19
- Poststuben**
Poststr. 2
- Videopalast**
Reichenbachstr. 9
- Pizzeria Jolly**
Nonner Straße 8
- Ignition Bar (ehem. Kaitl)**
Thumseestr. 33
- Alpengasthof Schroffen**
Am Schroffen 5
- Tausendschön**
Unterer Lindenplatz 1
- Bäckerei Stefan Neumeier**
Grenzlandstr. 11
- FalterKutsche**
Traunfeldstr. 8
und alle Filialen der Bäckerei
- F. X. NEUMEIER**
in Bayerisch Gmain:
- Foto Ahl**
Berchtesgadener Straße 34
- F. X. NEUMEIER**
Berchtesgadener Str. 53
- in Berchtesgaden:
- Textilreinigung Brunninger**
Ganghoferstr. 10
- in Piding:
- Pidinger Copy & Computer Stadl**
Bahnhofstr. 21

POLIS aktuell im Internet:
www.nachtblatt.de

Diese Ausgabe POLIS ist nur unter erschwerten Umständen entstanden. Nicht wegen negativer oder unerfreulicher Begebenheiten, sondern weil Märkte und der verkaufsoffene Sonntag Bad Reichenhall belebten. Die Stadt voller Menschen, Bürger und Gäste, die das umfangreiche Angebot des Wochenendes in Bad Reichenhall gerne annehmen. Ob Kürbismarkt in der historischen Altstadt, Ruperti-Regionalmarkt auf dem Rathausplatz oder der verkaufsoffene Sonntag in der gesamten Stadt - die Mühen der Vorbereitung haben sich gelohnt. Nicht gegeneinander, sondern miteinander, mit vereinten Kräften die Zukunft Bad Reichenhalls gestalten - das war an diesem Wochenende in Bad Reichenhall keine Trümerei mehr sondern angenehme und unterhaltsame Wirklichkeit. Und wenn es auch hier und da ein paar kleinere Reiberein gibt, am Abend ist allen klar, dass man gemeinsam viel, viel mehr erreicht hat, als man gehofft hatte.

Da weiß man dann auch, warum man ab acht Uhr auf dem Rathausplatz gestanden ist, Marktstände eingeteilt, sich um das Wohl der Fieranten gekümmert hat. Zwischendurch kurz ins Geschäft zum POLIS zu schreiben, drucken und falzen, alles an einem kurzen Wochenende, zwischen Regionalvermarktung und regionalem Magazin. Denn beides ist wichtig, die Aktion und die Berichterstattung darüber. Die Idee und deren kontroverse Diskussion im öffentlichen Raum.

Es ist auf jeden Fall die richtige Richtung - über kleine Mängel sollte man hinwegsehen, die großen diskutieren und abstellen. Wenn nicht mehr gegeneinander sondern miteinander gearbeitet und die Zukunft gestaltet wird, dann hat Bad Reichenhall eine Chance den Glanz alter Zeiten wiederherzustellen. Eine Chance auch gegen übermächtige Einkaufszentren jenseits der Grenze. Vorausgesetzt, dass die Politik, die Verwaltung und der Oberbürgermeister die Bemühungen und Anstrengungen der Bürger, Vereine und Geschäftsinhaber noch mehr unterstützt als bisher. So bleibt es zu wünschen, dass die Stadt umschwenkt auf einen Kurs der Bürgerbeteiligung, der Transparenz und Offenheit. Dass dies zum Erfolg führen kann, hat dieses Wochenende gemeinsamer Aktionen in Bad Reichenhall einmal mehr bewiesen.

Ihr Bernhard Schmidt

Impressum:

Unser Ziel ist nicht Recht zu behalten, sondern Bad Reichenhall und Umgebung in Bewegung zu setzen.

POLIS

Magazin für Bad Reichenhall und Umgebung
 Waaggasse 4, 83435 Bad Reichenhall
 Telefon: 08651 / 69 217
 polis@computerschmidt.de

www.nachtblatt.de

Verantwortlicher Redakteur:

Bernhard Schmidt

Redaktion:

Bernhard Schmidt

Anzeigen: Bernhard Schmidt

Druck: Copy & Computer Schmidt

Auflage: 2.000

Keine Antwort ist auch eine Antwort - so sagt der Volksmund. Und bis heute haben die CSU-Landtagsabgeordneten Roland Richter, Anton Kern und Dr. Jürgen Vocke nicht geantwortet. Das POLIS-Fax-Interview hat keine Antwort gefunden, von keinem der drei vermeintlich Weisen. Keine frohen Botschaften ob der Erfolge für Land und Bürger, keine Stellungnahme zu den Bemühungen um die Demokratisierung der EU. Und auch keine Äußerung zu den Bemühungen der bayerischen Landesregierung um Deregulierung. Der Jahrestag ist vergangen ohne eine Antwort der CSU-Volksvertreter für das Volk. Was vor der Wahl an Geld und Energie verschwendet wurde, um angeblich die Bürger zu informieren, hat wohl die Ressourcen soweit aufgebraucht, dass während der Wahlperiode eine Information des Bürgers nicht mehr möglich ist.

Es erinnert das Ritual um die Wahlen und ihr Brimborium an eine Ritterburg mit Ziehbrücke und Falltor. Alle paar Jahre wird die Brücke heruntergelassen, das Tor hochgezogen und bei Schalmeienklang strömen die Burgbewohner hinaus unters gemeine Volk. Denn dieses entscheidet angeblich, wer wieder einziehen darf in das schöne und sichere Leben in der Feste.

Kaum ist die Wahl vorbei, verstummen die Schalmeien, fällt das Tor und die Brücke wird hochgezogen.

Das Volk bleibt sich selber überlassen, die Burgbewohner fröhnen ihren Verlustierungen und Ritualen, die, so verbreitet es über das

Jahr der ein oder andere Herold, einzig und allein zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger aufgeführt werden.

Doch wie irgendwann die Tore und Mauern der Burgen und Städte gefallen sind, so werden auch die Mauern der Politik fallen (müssen). Denn die Zeiten ändern sich und die Politik mit diesen. Der Bürger, so kann man an den immer schneller sinkenden Wahlbeteiligungen erkennen, lässt sich die Arroganz der Macht nicht mehr bieten. Wo keine Alternativen sind, da gibt es auch nichts zu wählen. Wo die Politik den Kontakt zum Bürger verloren hat, da lässt sich dieser immer weniger davon überzeugen, dass es sein Pflicht als Staatsbürger ist, zu wählen. Wahlen werden dagegen mehr und mehr empfunden als die Bestätigung eines unhaltbaren Zustands.

Es ist nicht schwer vorherzusehen, dass ein Sturm auf die Mauern in mögliche Reichweite gerät wenn sich die Politiker und Parteien nicht besinnen auf ihren Auftrag, dem Wohle des Landes und der Bürger zu dienen. Und nicht die Bürger und ihre Bedürfnisse zu ignorieren, selbstherrlich und überheblich zu regieren, wo hörendes Dienen gefordert ist.

Wenn schon die regionalen Landtagsabgeordneten dem Bürger gegenüber scheu sind wie ein Reh, nicht offensiv Informationen an die Bürger geben und deren Wünsche, Kritik und Einwände einholen, dann ist es schlecht bestellt um die Demokratie in Deutschland.

Bernhard Schmidt

“ Die Probenacht ”

der “Reichenhaller Volksbühne”

"Drum prüfe, wer sich ewig bindet"...oder man verbringe nach altem Brauch eine "Probenacht" miteinander, so steht es in dem Buch, aus dem die alte Magd (in gewohnt urig-komischer Manier dargestellt von Agnes Neumeier) in der Bauernstube vorliest...

Der 60-zig jährige Purzbichler-Bauer, überzeugend gespielt von Bernd Bauhofer, wandelt auf Freierrfüßen, hat er doch ein Auge auf seine junge und schöne Magd Cilli geworfen und beabsichtigt diese zu ehelichen. Siegesicher verkündet er sein Vorhaben schon im Wirtshaus, verwettet gar seine zwei besten Ochsen und sieht schon kommenden Vaterfreuden entgegen. Durch die aufmunternden Reden der Hebamme Müßiggang nebst ihrer legendären Liebespillen animiert, sieht sich unser alternde Gigolo bereits am Ziel seiner Träume. An dieser Stelle sei erwähnt, dass die 77-zig jährige Erna Heisig in der Rolle als Hebamme Müßiggang brilliert: durch ihre Bühnenpräsenz, ihre schauspielerische Professionalität und nicht zuletzt durch ihre umwerfende Selbstironie hat sie alle Sympathien auf ihrer Seite.

Dummerweise hat sich Cilli, in deren Rolle Birgit Kunz durch Witz, Charme und Textsicherheit besticht, aber halsüberkopf in den Knecht Peter verliebt und denkt gar nicht daran, dem Werben des Bauern nachzugeben. Auf Drängen von Knecht Peter, dessen ker-

niger Part mit Rudi Heinrich optimal besetzt ist, schreibt Cilli dem Bauern einen Brief, in dem sie ihn um eine Probenacht bittet. Eigentlich hätte der Purzbichler ja just an diesem Abend einen Termin in Neustadt gehabt den er aber in freudiger Erwartung gerne ausfallen lässt und sich sehnsüchtig wartend in Cillis Bett legt. Warum nun die "Probenacht" die kühnsten Vorstellungen unseres liebenswerten Bauers übertreffen, warum er sich plötzlich unter dem Bett anstatt auf ihm wiederfindet, was der cholerische Vater Peters und dessen Holzknüppel damit zu tun haben und wer dann am Ende den Bund für's Leben schließt, das wird an dieser Stelle nicht verraten - lassen Sie sich überraschen ... !!

Urbayuarische, witzig-spritzige Dialoge, spielfreudige und hochambitionierte Akteure und ein anprechendes Bühnenbild machen den Theaterbesuch von Schwab's Reichenhaller Volksbühne wieder einmal zu einem Erlebnis der besonderen Art. All jenen, denen ein Stück bayerischer Theatertradition- und Kultur am Herzen liegt, und auch solchen, die einfach an einem gemütlichen Abend die Alltagsorgen für einen Moment beiseite lassen möchten, ist "Die Probenacht" wärmstens zu empfehlen.

St.M.

Die nächste “Probenacht” findet am 12.10.04 im Brauereigasthof Bürgerbräu um 19.30 Uhr statt.

FAX-Interview Wolfgang Heitmeier

Oberbürgermeister der Stadt Bad Reichenhall

1. Warum wurde die Stelle der Geschäftsführerin der Berchtesgadener Land Tourismus GmbH nicht ausgeschrieben?

Die Verhandlungsführer verständigten sich in Kenntnis der Problematik "juristischer Betriebsübergang" darauf, der Gesellschafter-

versammlung den Vorschlag zu unterbreiten, die Stelle nicht auszuschreiben.

2. Wird es im Jahr 2005 eine Erhöhung der Kur-Taxe geben? Wenn ja, mit welcher Begründung?

Wie sie sicherlich wissen, wird die Kurtaxe

durch eine Verordnung des Finanzministeriums festgesetzt. Derzeit ist für 2005 keine Erhöhung der Kurtaxe vorgesehen. Nachdem im Jahre 2001 der Satz angehoben und bei der Euroumstellung in 2002 nach unten korrigiert wurde, ist nach 5 Jahren eine Erhöhung für 2006 in Diskussion.

FOC in Himmelreich

FOC, das ist die Abkürzung für die wohl zur Zeit größte Bedrohung der (Einzelhandels-) Strukturen in Südost-Oberbayern. Das seit 1993 bestehende Airport-Center in Himmelreich auf österreichischer Seite soll von der Verkaufsfläche mehr als verdoppelt werden, auf 75.000qm. 10.000qm davon sollen für ein sogenanntes "Factory-Outlet-Center" zur Verfügung stehen, also für den Direktverkauf von Waren durch die herstellenden Firmen. Damit verdoppelt sich nicht einfach die Konkurrenzsituation für den heimischen Einzelhandel durch mehr Verkaufsfläche in Österreich - sie vervielfacht

sich! FOC heißt Ausschaltung des Zwischenhandels und damit Preise noch unterhalb der "Geiz ist geil"-Grenze. Doch gerade der Einzelhandel, der gegen so ein FOC kaum eine reale Chance hat, ist wichtiges Fundament für eine intakte Stadtstruktur. Ist wichtig für Lehrstellen, Arbeitsplätze, Steuereinnahmen und Attraktivität der Innenstädte. Doch was kann man tun, wenn sich der österreichische Nachbar selbst um die Gegner im eigenen Land, in Salzburg und Umgebung, und um diese Argumente nicht kümmert?

Mit ähnlichen Ansiedlungen in Form von "Kaufland" oder "Globus" auf deutscher

Seite, wie sie vom CSU-Landtagsabgeordneten Roland Richter und der Reichenhaller FWG favorisiert werden, zu kontern, hieße den Teufel mit Belzebug austreiben zu wollen. Ganz im Gegenteil müssen die Bemühungen auf eine Strukturentwicklung der Region und der Städte hinauslaufen, die dem Mitbewerber jenseits der Grenze gegenhalten kann. Groß-Discounter veröden die Innenstädte, vernichten Lehrstellen und Arbeitsplätze und zahlen in aller Regel so gut wie keine Steuern. Es ist somit Aufgabe der Politik, Wege und Ideen für den Struktur-erhalt zu finden.

FAX-Interview Sebastian Renoth

Wirtschaftsreferent der Stadt Bad Reichenhall

1. Wie schätzen Sie die Folgen einer Erweiterung der Verkaufsflächen und Errichtung eines Factory-Outlet-Center im Airport-Center für den Einzelhandel in Bad Reichenhall ein?

Ich sehe eine Bedrohung der gesamten Region, aber ganz besonders für unsere Innenstadt. Die Folgen werden sicher zu einer weiteren Wettbewerbsverschärfung führen. Es ist derzeit nicht einfach, ein Geschäft in der Innenstadt zu betreiben. Selbst eingese-sene Betriebe haben nur durch intensiven durch intensiven persönlichen Einsatz die Möglichkeit, zu bestehen.

2. Wie schätzen Sie die Folgen eines Wegbrechens des Einzelhandels in der Reichenhaller Innenstadt für die Stadtentwicklung ein?

Ich bin der festen Überzeugung, dass der Einzelhandel auch in der Zukunft seine Chance in Bad Reichenhall hat. Dadurch werden Ihre Befürchtungen hoffentlich nicht eintreten.

3. Halten Sie den Versuch von Piding, Freilassing und Traunstein, durch kleinere Verkaufsmärkte und FOC's gegenzuhalten, für zielführend?

Es wird sehr schwer sein, gegen diese Übermacht an Größe und Auswahl des Sortiments zu bestehen. Eine weitere negative Entwicklung sehe ich in einem Wettbewerb innerhalb der einzelnen Nachbargemeinden. Es werden Gewerbeflächen überhastet ausgewiesen um schneller und aktueller als die Nachbargemeinde zu sein. Der Verdrängungswettbewerb kann schnell in einen Vernichtungswettbewerb umschlagen. Bau-ruinen und leerstehende Geschäfte sind das Ende vom Lied.

4. Welche Wege müsste Ihrer Meinung nach Bad Reichenhall gehen, um sich im immer stärker werdenden Wettbewerb mit dem Umland behaupten zu können?

Spezialisierung des Sortiments mit gezielter persönlicher Beratung, Freundlichkeit und intensivem Kundenservice, Herausstellen der lebenswerten Attraktionen in Bad Reichenhall könnte ein Weg sein. Zusammenschluß und Bündelung der Werbung, um somit finanzgünstiger und im Ergebnis erfolgreicher zu sein.

Aber auch das Umdenken mancher Gewerbetreibender, den Mißerfolg nicht beim Anderen zu suchen. Es wäre oft von Nutzen,

sich in die Rolle des Verbrauchers zu versetzen, um die eine oder andere Verbesserung leichter umsetzen zu können.

5. Passt die Reichenhaller Parkgebühren-Politik zu den kostenlosen Parkplätzen in den Einkaufszentren Airport-Center und Europark und in Freilassing, Laufen, Burghausen?

Ja. Situation in der Stadt Bad Reichenhall kann nie mit Freilassing, Laufen oder gar den Einkaufszentren verglichen werden.

Parkflächen in der Innenstadt müssen bewirtschaftet werden, da sonst ungewolltes Parken von Betriebsinhabern und deren Personal stattfindet. In der Innenstadt steht ausreichend Parkfläche zur Verfügung. Parkplatz Alte Saline, Heilbrunnener-Parkplatz, Spitalparkplatz und Parkplatz Stadtmitte. Wobei die erstgenannten als Langzeitparkplätze ausgelegt sind. Die Parkgebühr erscheint mir in Reichenhall als angemessen. Entscheidend für den Kunden ist weniger die Höhe der Parkgebühr als das Angebot in der Stadt. Ein Antrag der CSU-Fraktion, das Parkleitsystem und die Beschilderung der Parkplätze zu überarbeiten, wird eine erhebliche Verbesserung der Parksituation bringen.

Der Kommentar

Es ist die Gigantomanie der Verkaufsflächen und der Minimalismus der Preise. Während die Verkaufsflächen wuchern wie Tumore sinken die Preise ins bodenlose. Was für den Verbraucher auf den ersten Blick als vorteilhaft erscheint, wird sich kurz- bis mittelfristig als Problem darstellen. Riesige Verkaufsflächen, die schon jetzt den Bedarf übersteigen, führen nicht nur gegen den Einzelhandel sondern auch untereinander einen ruinösen Verdrängungswettbewerb. Was an gesunder Struktur am Ende übrig bleibt, wo die

Arbeitsplätze und Lehrstellen, die Steuerzahler und Konsumenten auf Dauer herkommen sollen, darauf hat im Augenblick keiner eine Antwort.

Verhindern wird man es trotzdem nicht können, was bei unseren Nachbarn geschieht. Zu versuchen bei dem Spiel mitzumachen wäre jedoch der falsche Weg. Stadtentwickler und Leute mit guten Ideen sind gefragt, um die Region und die Städte überlebensfähig zu gestalten. Beim Thema "Parkplätze" kann man unterschiedlicher Meinung sein. Ob

kostenlos oder bewirtschaftet wird ein Streitpunkt zwischen Einzelhandel und Politik bleiben. Was nicht bleiben darf ist jedoch eine Parkraumbewirtschaftung wie in Bad Reichenhall. Die Klagen reißen nicht ab von Bürgern, die sich modernem Raubrittertum ausgesetzt sehen. Wenn der Bürger und Gast von Bad Reichenhall nicht mehr das Gefühl hat, dass die Parkraumüberwachung zu seinem Wohl sondern nur noch zu seinem Wehe vorhanden ist, dann läuft zuviel und zu grundsätzlich falsch. Es bleibt die Politik gefragt die Parkraumbewirtschaftung so zu gestalten, dass sie nicht als "Vertreibung" gesehen wird. *Bernhard Schmidt*

Nachgeschaut ...

unter <http://www.stadt-bad-reichenhall.de/aktuelles/aktuelles.htm>

*Ergebnisse der Stadtratssitzung vom
14.09.2004*

TOP 1: Bekanntgabe von Beschlüssen aus nichtöffentlichen Sitzungen

Es wurden folgende Vergaben aus nichtöffentlichen Sitzungen bekannt gegeben:

- Sanierung von Trafostationen
- Kabelbaumaßnahmen
- Erneuerung der Adolf-Schmid-Straße
- Erneuerung der Zulaufschnecken in der städt. Kläranlage
- Neubeschaffung eines Sandwäschers für die städt. Kläranlage
- Kanalsanierung Karlstein Seebach-Staufenstraße
- Ersatzbeschaffung für den Dienstwagen des Oberbürgermeisters
- Genehmigung eines Mietvertrages für die "Reichenhaller Akademie"

TOP 2: 1. Nachtragshaushalt 2004

Der Stadtrat hat den 1. Nachtragshaushalt mehrheitlich genehmigt. Damit erhöhen sich die Einnahmen und Ausgaben des Verwaltungshaushaltes um 991.000,- €, während sich die Summe der Einnahmen und Ausgaben des Vermögenshaushaltes um 1.963.900,- € verringern.

TOP 3: Neues kommunales Finanzwesen; Grundsatzbeschluß

Der Stadtrat beschloss einstimmig, das bisher

praktizierte kommunale Haushaltswesen der Stadt stufenweise auf ein Rechnungswesen umzustellen, das der kaufmännischen Buchführung angelehnt ist (sog. "Doppik").

TOP 4: Satzung zu Bürgerbegehren und Bürgerentscheid (Bad Reichenhall - BBS)

Der Stadtrat hat die Satzung zum Bürgerbegehren einstimmig beschlossen. Nach ihrer Bekanntmachung im Amtsblatt wird die komplette Satzung auch auf dieser Homepage unter der Rubrik "Ortsrecht" nachzulesen sein.

TOP 5: Wegfall der Teilungsgenehmigung nach § 19 BauGB;

a) Aufhebung der Satzung über die Teilungsgenehmigung

Der Stadtrat beschloss einstimmig, die Satzung über die Teilungsgenehmigung aufzuheben, da die entsprechende Rechtsgrundlage aufgrund einer neuen EU-Richtlinie entfallen ist.

b) Änderung der Satzung über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes "Stadtmitte"

Die Satzung über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes "Stadtmitte" war ebenfalls zu ändern, da die Satzung auch Vorschriften zur Teilungserklärung enthielt. Der Stadtrat hat die Überarbeitung dieser Satzung einstimmig beschlossen.

TOP 6: Schachnerbau am ehem. Städtischen Krankenhaus

Rücktritt des Bezirks Oberbayern vom Erbbaurechtsvertrag

Der Stadtrat nahm zur Kenntnis, dass der Bezirk Oberbayern von seinem im Erbbaurechtsvertrag vorgesehenen Rücktrittsrecht Gebrauch gemacht hat.

Für den Schachnerbau muss somit einen neue Nutzung gefunden werden.

TOP 7: Errichtung einer Beachvolleyballanlage und Weiterentwicklung des Geländes hinter der Kurgärtnerei;

Zwischenbericht

Ohne Gegenstimmen beschloss der Stadtrat, hinter der Kurgärtnerei einen Beachvolleyballplatz zu errichten und die vorhandene Skateranlage zu erweitern.

Darüber hinaus wurde die Verwaltung beauftragt, das Konzept zur Entwicklung dieses Gebietes zu einem allgemeinen Freizeitgelände zu konkretisieren und Kosten wie Zeitschiene dem Stadtrat vorzulegen.

Punkt 8: Lehrstellen bei der Stadt Bad Reichenhall

(Antrag der CSU-Fraktion vom 28.08.2004)
Der Stadtrat beschloss ohne Gegenstimmen, dass künftig im Verwaltungsbereich entsprechend dem eigenen Bedarf Ausbildungsplätze angeboten werden.

In Sachen Hötzendorfer ./ POLIS - die zweite

POLIS hat Post bekommen, von RA Hötzendorfer. Der Grundtenor des Schreibens ist milde, so dass die baldige Beilegung der Auseinandersetzung in Sicht ist.

POLIS verzichtet auf Einspruch gegen die einstweilige Verfügung, zahlt die moderate Rechnung von RA Hötzendorfer und die Sache ist aus der Welt. Das ist in mehrfacher Hinsicht erfreulich, denn so kann POLIS wie-

der leichter und ohne Balast publizieren. Stadtrat Hötzendorfer und POLIS können sich wieder auf das, und davon gehen wir einfach einmal aus, gemeinsame Ziel konzentrieren, nämlich Bad Reichenhall nach vorne zu bringen - wenn auch dabei die Grundideen und Überzeugungen sehr verschieden sind. Doch was zählt ist nicht der Kampf und das HickHack zwischen Reichenhallern, sondern

das gemeinsame Bemühen um Bad Reichenhall. Diskussionen sind dafür erforderlich, sollten aber, und das sei selbstkritisch angemerkt, einen gewissen Rahmen in der Wortwahl nicht übersteigen. Aber es ist auch die Meinungs- und Pressefreiheit wichtiger Bestandteil einer funktionierenden Demokratie, Grundlage von Veränderungen, die gemeinsam getragen werden. (BS)

Jungunternehmerstammtisch

Es war ein deutlich größerer Kreis, der sich am 21. September 2004 traf. Neben den Gründern des Copy & Computer Stadl Piding fand sich auch eine Gruppe von jungen Unternehmern, die am 1. Oktober ein Versicherungsmakler-Büro in der Liebigstraße eröffnen, und der Betreiber eines Imbiss-Wagens in Piding ein. Diskutiert wurden an diesem Abend die Möglichkeiten von Werbung, Gestaltung der Einrichtung und

Ausrichtung der Eröffnungsfeiern. Grundtenor dabei war, dass eine regionales Bewußtsein wichtig ist. Statt den Prosecco bei der Metro zu kaufen, lieber beim Händler um die Ecke, der auch gleich die Gläser ausleiht. Statt bei Ikea Bilder zu kaufen, lieber heimischen Künstlern die Fläche für Ausstellungen zur Verfügung stellen waren nur einige der Ideen an diesem Abend. Beim Thema "Werbung" waren sich die

Teilnehmer einig, dass beste Qualität und guter Service die wirkungsvollsten Werbemaßnahmen sind. Auch die Frage, welche Öffnungszeiten sinnvoll sind, was der Verbraucher erwartet, wie man Enttäuschungen und Frustrationen vermeidet, war Thema an diesem Abend. So wird der Jungunternehmerstammtisch auch in Zukunft weitergeführt werden. Gegenseitige Hilfe wird dabei weiterhin im Vordergrund stehen.

Tam 's Imbiss
Frisch, saftig, knusprig!
Döner, Hähnchen,
Pommes frites und Getränke, ...
Montag - Freitag 10.30 - 18.00 Uhr
Neben der SPARKASSE Piding
Telefonische Bestellung unter
0173 / 43 64 647

FIRST LIFE
ab 01.10.04
auch in
Bad Reichenhall
Liebigstraße 1

Der Piding
**Copy & Computer
Stadl**
GmbH
Bahnhofstraße 21 - 83451 Piding
Tel 08651 965287
Zwischen Sparkasse und Raiffeisenbank

Leserbriefe ...

Seit einem Jahr haben meine Frau und ich hier in Bad Reichenhall Eigentum erworben, um hier den Lebensabend zu verbringen. Ich darf Sie zu Ihrer Publikation sehr beglückwünschen, die ich jedesmal mit viel Interesse lese. POLIS ist einzigartig und verdient Verbreitung.

Nun zu meinem Anliegen. Ich bin sehr überrascht, dass die Bürger dieser Gemeinde einen sehr hohen Preis für den Erwerb ihrer Kurkarte leisten müssen. In anderen Kurorten z.B. Sylt müssen die Bürger nur einen sehr geringen Beitrag entrichten. Ab 75 Jahren

entfällt dieser Betrag ganz und sie erhalten ab 80 Jahren eine Ehrenkarte, die ihnen zugeschiedt wird. Das ist auch verständlich, da ihre Steuern das ganze Leben der Gemeinde zugeflossen sind. Dies ist auch ein praktischer Beitrag die Lebensleistung der Senioren zu honorieren.

Ich habe diesen Tatbestand auch unserer Kurdirektorin Frau Gabriella Squarra mitgeteilt, aber nur die lapidare Antwort erhalten, dass man als Bürger von Bad Reichenhall eine Einwohnerkarte zum Preis von 130,- Euro und die Ehefrau eine Ermäßigung von

50% erhält. Das können sich etliche leisten, auch wir, aber ich denke an die vielen alten Menschen, die ihr ganzes Leben brav ihre Steuern gezahlt haben, und im Alter von den kulturellen Leistungen ihrer Gemeinde ausgeschlossen werden.

Fred Morgenstern, Bad Reichenhall

Psychotherapie + Körperarbeit
Ludger Rieger

Adolf-Schmid-Str. 6, Bad Reichenhall
Telefon: 08651/766399
Internet: www.psychotherapie-koerperarbeit-bgl.de

Was ich (fast) niemand sagen kann (und deshalb aufgeschrieben habe)

Vor etlichen Monaten habe ich ein Exemplar meines Ende 2003/Anfang 2004 im Berliner Frieling-Verlag erschienenen Gedichtbandes mit dem Titel "Was ich niemand sagen kann" Herrn Bernhard Schmidt übergeben mit der Bitte, ab und zu ein Gedicht von mir in seinem Magazin "POLIS" für Bad Reichenhall und Umgebung abzdrukken. Schon in der nächsten Ausgabe tauchte mein Gedicht "Revolution" in diesem Presseorgan auf, während das Reichenhaller Tadblatt mein persönlich überbrachtes Rezensionsexemplar anscheinend irgendwie verschluckt hat bis zum St. Nimmerleinstag.

So weit, so gut: ein Anfang war gemacht, und da die Reaktion meines Berliner Frieling-Verlages sowie der Leute, denen ich ein Exemplar zugeschickt bzw. verkauft habe, allesamt positiv waren, dachte ich an nichts Böses...., bis ich am 16.09. von der Chefin unseres Langzeitwohnprojekts "Tiroler Hof" (ich wohne dort seit dem 09.12.02 wegen meiner chronischen psychischen Erkrankung, die 1% der Bevölkerung bekommt), Fr. Dipl. Soz.Päd. Haase (FH), erfahren musste, daß sie vom Chef des örtlichen Sozialpsychiatrischen Dienstes (SPDi), Herrn Dr. phil. Magenau, den vorliegenden Verriß meines

Gedichtbandes erhalten habe; sie gab mir diesen weiter und wir waren uns beide einig, daß es sich bei dem Artikel um eine völlig unqualifizierte Äußerung handelt.

Noch am gleichen Tag erhielt ich einen Anruf von St.M. „der Autorin des POLIS-Artikels; zu meiner Überraschung schlug sie mir eine Treffen in meiner Stammkneipe "Zum Hiasz" vor, wo wir uns dann am nächsten Abend trafen und ganz angenehme Stunden miteinander verbrachten, uns bzgl. des Artikels jedoch nicht näher kamen, trotz der von mir mitgebrachten, ausschließlich positiven Briefen von Menschen verschiedener Berufe und unterschiedlichen Alters zum Erscheinen meines zweiten und wahrscheinlich letzten Gedichtbandes.

Am 18.09. kam die Autorin mit einem zweiten Artikel zu meinem Gedichtband in unser Haus, das ich ihr gerne zeigte.

Am 19.09. trafen wir uns abends noch einmal beim "Hiasz", es blieb und bleibt wahrscheinlich dabei, daß wir uns nicht einigen können, was die Qualität meiner Texte betrifft.

Nachdem die noch ziemlich junge Dame - solchen verzeiht Mann selbst den größten Unsinn - aufgebrochen war, kamen zwei andere jungen Damen an meinen "Familien-

tisch" im "Hiasz". Die eine sah sofort, was man auch ohne Abitur und Literaturstudium erkennen kann, der Verriß des gesamten Buches steht in einem schwierigen Gegensatz zu meinem abgedruckten Gedicht "Stand der Dinge", das (trotz Fehlen der Widmung und kleinerer Fehler) ein sehr gut gelungener Text ist, mit dem sich viele Menschen identifizieren können. Ich habe der jungen Dame spontan ein Exemplar mit einer Widmung geschenkt, und die andere Dame hat mir glatt ein weiteres Exemplar zum Ladenpreis von € 12.- abgekauft, mit Widmung, selbstverständlich!

Alles in allem für heute: Druckt gelegentlich ein Euch schlecht erscheinendes Gedicht von mir ab, denn es gilt ja immer noch: Viel Feind, viel Ehr, gelle, Herr Schmidt.

Und was angeblich prä-pubertäre Allgmeinplätze angeht, Frau St.M.: Lesen Sie doch ab und zu in der Bibel, dann stoßen Sie vielleicht auf die Stelle, wo es heißt: "Wenn ihr nicht werdet wie die Kindlein, werdet ihr nicht ins Paradies einziehen."

20.09.2004

G.Martin Kirr, Bad Reichenhall

Was ich niemand sagen kann ...Teil II

Wenige Tage nach dem Erscheinen der POLIS 41, in der meine Buchkritik über den Gedichtband von G.M. Kirr abgedruckt ist, schlugen die Wellen hoch.

Als ich gemeinsam mit einem Freund das Lokal "hiasz" betrat, in dem sich auch Herr Kirr sehr gerne aufhält, war eine der ersten Fragen mit der wir konfrontiert wurden, ob wir wüßten, wer diesen Verriß geschrieben hätte.

Ich halte die Meinungs- und Pressefreiheit für ein sehr hohes Gut und "outete" mich also als die Schreiberin des Textes. Ob ich eigentlich wisse, dass dieser Mann ein psychisches Problem hat, war die nächste Frage. Ja, natürlich wusste ich das, ich hatte ja seinen Lebenslauf gelesen. Ich war mir nicht ganz darüber im Klaren, ob mir diese Frage nicht eigentlich vermitteln sollte, dass ich allein auf Grund dieses Umstandes niemals so etwas hätte schreiben dürfen.

Ich hatte mich mit dem Material, das mir zur Verfügung stand beschäftigt. Ich habe aufmerksam Zeile für Zeile gelesen - und was ich gelesen habe hat mir nicht gefallen. Ich erhebe keinen Anspruch auf die "einzige Wahr-

heit", aber ich erhebe Anspruch auf mein Recht meine persönliche Meinung kund zu tun. Dass ich dabei nicht immer gefällig bin, mag sein.

Es war mir ein echtes Bedürfnis Herrn Kirr zu kontaktieren und er war bereit sich mit mir zu treffen. Ich habe einen ruhigen, freundlichen und humorvollen Menschen kennengelernt, mit dem ich einen angenehmen, angeregten und auch lustigen Abend verbracht habe. Wir saßen bis in die frühen Morgenstunden zusammen, sind uns aber, was den Inhalt sei-

nes Buches und meiner Kritik betrifft, nicht wirklich näher gekommen.

Das war aber auch nicht das erklärte Ziel. Sich auszutauschen, sich trotz unterschiedlicher Standpunkte an einen Tisch zu setzten, das haben wir erreicht und ich meine das ist nicht wenig.

An dieser Stelle einen besonderen Gruß an G.M.Kirr

St.M

PS: Leserbriefe, Anregungen oder Kritik sind erwünscht!

Copy & Computer.
Schmidt

Waaggasse 4 - Hinter dem Alten Rathaus
83435 Bad Reichenhall
Tel. & Fax: 08651 - 69217
www.computerschmidt.de
info@computerschmidt.de

- Fotokopien
- Farbkopien
- auch von (alten) Fotos
- vergrößern, verkleinern
- auf T-Shirts etc.
- Plankopien
- Schnelldruck
- Visitenkarten
- Laminierungen
- Computer
- Tinte u. Toner

Bayerische Staatskanzlei: Bericht aus der Kabinettsitzung

Bayern stellt Weichen für Haushalt ohne neue Schulden ab 2006 / Als erstes Land in Deutschland will der Freistaat ab 2006 dauerhaft ohne neue Schulden auskommen / Weitere Einsparungen in dreistelliger Millionenhöhe in den Jahren 2005 und 2006 notwendig

Das bayerische Kabinett hat auf seiner zweitägigen Klausursitzung in St. Quirin am Tegernsee die Weichen dafür gestellt, dass der Freistaat ab dem Jahr 2006 als erstes Land in Deutschland dauerhaft ohne neue Schulden auskommt.

Unter der Leitung von Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber haben sich die Fachminister mit Finanzminister Kurt Faltthäuser auf weitere Einsparungen bei den Staatsausgaben in den Jahren 2005 und 2006 verständigt.

Danach werden im Jahr 2005 weitere rund 260 Millionen Euro bei den Ausgaben eingespart, im Jahr 2006 rund 300 Millionen Euro. Finanzminister Faltthäuser zeigte sich mit den Haushaltsberatungen des Kabinetts zufrieden: *"Ich habe mit allen Kolleginnen und Kollegen im Kabinett Einigung erzielt. Es ist ein großer solidarischer Kraftakt des Kabinetts, dass nach den Einsparungen von 2,1 Milliarden Euro 2004 auch in den Jahren 2005 und 2006 weitere erhebliche Einsparungen in dreistelliger Millionenhöhe erreicht werden konnten. Mit diesen strukturellen Einsparungen, die ab dem Jahr 2006 sich dauerhaft positiv auf die Haushaltsentwicklung auswirken, legen wir einen Grundstein, dass wir nicht nur einmalig im Jahr 2006, sondern dauerhaft in Bayern ohne neue Schulden auskommen können."*

Mit dieser Vorlage wird Finanzminister Faltthäuser in die Diskussion mit der CSU-Landtagsfraktion und der Arbeitsgruppe Haushalt gehen. Zugleich stimmten der CSU-Fraktionsvorsitzende Herrmann und Finanzminister Faltthäuser überein, dass es eine offene Diskussion über die Einsparungen bei der Fraktionsklausur in Kloster Banz geben wird, aber Abweichungen von einzelnen Sparbeschlüssen durch entsprechende Einsparungen an anderer Stelle gegenfinanziert werden müssen. Faltthäuser unterstrich, dass im Doppelhaushalt 2005/2006 den politischen Prioritäten Bildung,

Schule und Hochschule durch deutlich überdurchschnittliche Steigerungsraten Rechnung getragen wird.

Wie Finanzminister Faltthäuser erläuterte, werden im Jahr 2005 zum letzten Mal Kredite aufgenommen. Insgesamt werden 2005 letztmals 1,15 Milliarden Euro an Krediten aufgenommen. Hauptursachen sind, so der Finanzminister, 550 Millionen Euro an Steuerausfällen durch die dritte Stufe der Steuerreform ab 1. Januar 2005. Faltthäuser: *"Diese Steuersenkung wollen wir nicht auch noch durch zusätzliche Einsparungen gegenfinanzieren."* Zusätzlich fallen nach Angaben von Faltthäuser im Jahr 2005 zudem Mittel von fast 150 Millionen Euro für die bayerischen Kommunen an, die Bayern angesichts der schwierigen Wirtschafts- und Finanzlage für den kommunalen Finanzausgleich 2005 zusätzlich bereitstellt.

Ab dem Jahr 2006 werden nach Angaben von Faltthäuser die strukturellen Reformen in Bayern Schritt für Schritt sich auf den Haushalt positiv auswirken. Dazu zählte Faltthäuser vor allem die Arbeitszeitverlängerung im öffentlichen Dienst auf eine Bandbreite von 40 bis 42 Stunden, die allein zu Einsparungen von 5.000 Stellen im öffentlichen Dienst führen wird. Ferner wird, so Faltthäuser, der Staatshaushalt ab dem Jahr 2006 durch die Verwaltungsreform mit der Einsparung von weiteren mehreren tausend Stellen spürbar entlastet. Hinzu kommen weitere strukturelle Entlastungen, wie zum Beispiel der Wegfall von zusätzlichen Zinszahlungen ab dem Jahr 2006, weil der Staat keine Schulden mehr macht. Faltthäuser: *"Während der Bund und andere Länder jedes Jahr immer mehr Mittel aus dem Haushalt für Zinsen ausgeben müssen und damit in eine Negativspirale hineinkommen, wird Bayern die Zinsausgaben begrenzen."* Faltthäuser kündigte an, dass der Verzicht auf neue Schulden in Bayern nicht nur im Jahr 2006 erreicht

werden soll, sondern dauerhaft abgesichert werden muss. Dazu sind nach Aussage von Faltthäuser auch im Jahr 2007 weitere zusätzliche Sparanstrengungen erforderlich. In seiner mittelfristigen Finanzplanung erläuterte Faltthäuser dem Kabinett, dass für das Jahr 2007 weitere Einsparungen im Umfang von etwa 250 Millionen Euro notwendig sind, um auch 2007 und 2008 auf neue Schulden zu verzichten. Faltthäuser zeigte sich überzeugt: *"Mit einer gemeinsamen Kraftanstrengung schaffen wir auch diese zusätzlichen Einsparungen im Jahr 2007. Das ist machbar und realistisch. Gleichzeitig haben wir die Weichen gestellt, damit im Jahr 2008 keine weiteren nennenswerten Einsparungen mehr notwendig sind."*

Faltthäuser kündigte zugleich an, dass ab dem Jahr 2006 der Dreiklang der Regierungserklärung von Ministerpräsident Stoiber für die ganze Legislaturperiode aus Sparen, Reformieren und Investieren voll verwirklicht werde. Faltthäuser: *"In den Jahren 2004 und 2005 werden alle wesentlichen Entscheidungen zum Sparen und zum Reformieren in Bayern getroffen. Ab dem Jahr 2006 werden mit dem Einsatz von Privatisierungserlösen zusätzlich Investitionen angestoßen und wir schaffen den ausgeglichene Haushalt aus eigener Kraft."*

Faltthäuser kündigte an, dass für den zweiten Teil der Legislaturperiode von 2006 bis 2008 weitere Privatisierungserlöse des Freistaats in ein Investitionsprogramm Bayern fließen werden nach dem Vorbild der erfolgreichen Offensive Zukunft Bayern und der High-Tech-Offensive in den 90er Jahren. Faltthäuser: *"Bayern wird mit dem Dreiklang aus Sparen, Reformieren und Investieren seine Spitzenstellung in Deutschland untermauern und seine Position als eine der wirtschaftsstärksten und attraktivsten Regionen in der gesamten Europäischen Union festigen."*

Kabinett verabschiedet Gesetzentwürfe für die Forstreform / naturnahe Waldbewirtschaftung wird gesetzlich festgeschrieben / Staatswald bleibt in staatlicher Hand / Forstminister Miller: "Damit wird das Forst-Volksbegehren zur Makulatur"

Die Staatsregierung hat bei ihrer zweitägigen Kabinettsklausur in St. Quirin am Tegernsee das neue Waldgesetz für Bayern und das Gesetz zur Errichtung der Bayerischen Staatsforsten gebilligt. Mit dem modifizierten Bayerischen Waldgesetz wird nach den Worten von Forstminister Josef Miller die vorbildliche Bewirtschaftung des Staatswaldes noch umfassender festgeschrieben und nachhaltig gesichert. Staatswald darf danach nicht veräußert werden, er bleibt in staatlicher Hand. Die Gemeinwohlfunktionen des Waldes werden im Gesetz ausdrücklich verankert, ebenso der freie Zugang für alle Bürger in den Wald. Damit wird laut Miller auch den Wünschen der Initiatoren des Forst-Volksbegehrens Rechnung getragen. Wörtlich sagte der Minister: *"Die einzige Forderung, die wir nicht erfüllen, ist die Aufrechterhaltung einer teuren Bürokratie. Der Staatswald bleibt auch künftig in guten Händen. Einsparungen werden allein durch den Abbau von Bürokratie erzielt. Am Wald ändert sich gar nichts."* Miller unterstrich, die Staatsregierung habe im neuen Waldgesetz und im Gesetz für die Bayerischen Staatsforsten wichtige Anliegen des Forst-Volksbegehrens aufgegriffen:

1. Die Behauptung, künftig würden Eintrittsgelder im Wald erhoben, ist falsch. In Art. 13 des neuen Waldgesetzes wird ausdrücklich festgeschrieben, dass das Betreten des Waldes zum Genuss der Naturschönheiten und zur Erholung jedermann unentgeltlich gestattet ist. Damit ist klargestellt, dass es auch künftig selbstverständlich kein Eintrittsgeld für den Wald geben wird. Der Waldspaziergang ist auch künftig für alle Bürger kostenlos. Der freie Zugang zur Natur ist ein Grundrecht aller Bürger und fest in der Bayerischen Verfassung verankert. Besondere Erholungseinrichtungen wie die Walderlebniszentren, Walderlebnispfade, Wildparke werden auch weiterhin vom Staat finanziert.

2. Die Behauptung, dass der Bayerische Staatswald künftig privatisiert wird, ist falsch. In Art. 18 des neuen Waldgesetzes wird ausdrücklich verankert, dass der Staatswald auf Dauer in öffentlich-rechtlicher Verantwortung zu belassen ist und der Staatswald in seinem Flächen- und Wertbestand ungeschmälert erhalten bleiben muss. Erlöse aus der Veräußerung von Forstvermögen sind wieder dem Grundstock zuzuführen und sollen bevorzugt für den Ankauf von Wald verwendet

werden.
3. Die Behauptung, dass mit der Forstreform Mischwälder abgeholzt werden, ist falsch. Das Gegenteil ist richtig. In Art. 18 des neuen Waldgesetzes wird ausdrücklich festgeschrieben, dass naturnahe, stabile und leistungsfähige Wälder erhalten und geschaffen werden müssen. Miller: *"Der Ausbau der Mischwälder ist ökologisch erforderlich. Der Freistaat Bayern stellt jedes Jahr Millionenbeträge für den Umbau von Nadelholzbeständen in stabile Mischwälder zur Verfügung. Kein Mensch denkt daran, die Mischwälder abzuholzen."* Miller unterstrich, dass Einsparungen durch den Abbau von Bürokratie gerade auch in den Aufbau stabiler Mischwälder reinvestiert werden sollen. Im Privat- und Kommunalwald werde auch weiterhin der Aufbau stabiler Mischwälder finanziell gefördert, so der Minister.

4. Die Behauptung, dass durch die Forstreform die Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes gefährdet werden, ist falsch. In Art. 18 des neuen Waldgesetzes wird festgelegt, dass der Staatswald vorbildlich zu bewirtschaften ist und die Schutz- und Erholungsfunktionen sowie die biologische Vielfalt des Waldes gesichert und verbessert werden müssen. Art. 1 des neuen Waldgesetzes verpflichtet dazu, den möglichst naturnahen Zustand des Waldes zu bewahren oder wiederherzustellen.

5. Die Behauptung, dass mit der Forstreform Kahlschläge und massiver Maschineneinsatz im Wald kommen würden, ist falsch. In Art. 14 des neuen Waldgesetzes wird ausdrücklich festgelegt, dass der Wald nachhaltig zu bewirtschaften und vor Schäden zu bewahren ist: Kahlschlag im Hochwald sind zu vermeiden, der Waldboden und die Waldbestände sind bei der Waldbewirtschaftung pfleglich zu behandeln und die Wälder sollen bedarfsgerecht und naturschonend erschlossen werden.

6. Die Behauptung, dass es mit der Forstreform künftig keine staatliche Beratung mehr im Privatwald gibt, ist falsch. In Art. 1 des neuen Waldgesetzes wird festgelegt, dass die Waldbesitzer unterstützt und gefördert werden. Im Einzelnen wird es laut Art. 22 des neuen Waldgesetzes Beihilfen zum Aufbau standortgemäßer und möglichst naturnaher Wälder geben sowie Beihilfen für Naturwaldreservate und Beihilfen für forstwirtschaftliche Selbsthilfeeinrichtungen. Art. 28 des neuen Waldgesetzes legt fest, dass den Forstbehörden die Förderung der

Waldwirtschaft und ihrer Selbsthilfeeinrichtungen obliegt.
7. Die Behauptung, dass es mit der Forstreform eine Wende in der Jagdpolitik gibt, ist falsch. Der Grundsatz "Wald vor Wild" bleibt, so Forstminister Miller, fester Bestandteil bayerischer Forst- und Jagdpolitik. Diesem Ziel dient die Verpflichtung in Art. 18 des neuen Waldgesetzes, dass der Staatswald vorbildlich zu bewirtschaften ist und durch die Bejagung die natürliche Verjüngung standortgemäßer Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen möglich sein soll.

Der vom Kabinett gebilligte Entwurf des Gesetzes zur Errichtung der bayerischen Staatsforsten (Staatsforstengesetz) schreibt ebenfalls die Verpflichtung zur vorbildlichen Bewirtschaftung fest und verpflichtet die Bayerischen Staatsforsten auf die Grundsätze einer naturnahen Forstwirtschaft. Das Grundeigentum am Staatswald bleibt beim Freistaat Bayern, der neuen Anstalt wird lediglich ein Nutzungsrecht eingeräumt, wie Forstminister Miller betonte. Die bei der Bewirtschaftung des Staatswaldes von der Allgemeinheit erwarteten besonderen Gemeinwohlleistungen wie die Schutzwaldsanierung und -pflege, die Mooreraturierung, der Bau von gesondert ausgewiesenen Rad- und Wanderwegen und die Realisierung von Projekten für das BayernNetz Natur werden als öffentliche Aufgaben gesondert aus dem Staatshaushalt finanziert.

Forstminister Miller betonte, dass die Staatsregierung mit ihren Gesetzentwürfen praktisch alle inhaltlichen Wünsche und Forderungen der Initiatoren des Volksbegehrens erfüllt. Die jetzt vorgelegten Gesetzentwürfe der Staatsregierung zeigten, dass der Wald allen gemeinsam am Herzen liegt. Nach Angaben des Ministers ist die erste Lesung des Waldgesetzes und des Errichtungsgesetzes für die Bayerischen Staatsforsten im Landtag nach einer dreiwöchigen Verbandsanhörung für den 20. Oktober 2004 geplant.

Miller erklärte, er habe sich mit Finanzminister Faltthäuser auch über al-le Haushaltsfragen des Landwirtschafts- und Forstministeriums verständigt. Etwaige Betriebsdefizite im Staatsforst durch niedrige Holzpreise würden im Haushaltsvollzug aufgefangen. Miller: *"Dabei ist eines klar: Die ökologischen Verpflichtungen beim Waldbau im Waldgesetz und im Staatsforstengesetz werden in jedem Fall unabhängig von aktuellen Holzpreisen erfüllt."*